

## Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der DEFA-Stiftung.

Nr. 329

6. Dezember 2024

Einführung: Oliver Hanley

Am Klavier: Ekkehard Wölk

## WAS IST LOS MIT NANETTE? (D 1928/29 HOLGER-MADSEN)



Titelseite, zeitgenössisches Filmprogrammheft  
(Deutsche Kinemathek, Berlin)

## WAS IST LOS MIT NANETTE? Deutschland 1928/1929

Weitere Titel: EIN CHAMPAGNERTRAUM (Arbeitstitel), NACHTREPORTER

Regie: Holger-Madsen / Manuskript: Marie Luise Droop, Hasso Price /

Kamera: Hans K. Gottschalk, Paul Rischke / Bauten: Carl L. Kirmse /

Aufnahmeleitung: Ernst Braun / Titel: Charlie Roellinghoff

### Besetzung:

Ruth Weyher	...	Ottilia „Otti“ Curtius alias „Nanette“, eine Revuetänzerin
Georg Alexander	...	Dr. Richard Curtius, ein Nachtredakteur, Ottis Ehemann
Margarete Kupfer	...	Josefine Mottermann, Ottis Tante
Hans Junkermann	...	Theodor Runkel, der Direktor des Varietétheaters
Maria Mindszenty	...	Anita Morell, Ottis Freundin
Harry Hardt	...	Theodor „Toto“ Thomas, ein Bankier, Richards Freund
Hanne Brinkmann	...	Marie, die Haushälterin bei Richard und Otti Curtius
Harry Gondi	...	Peter Flachs, ein leichtlebiger Reporter
Fritz Spira	...	Der Chefredakteur
Karl Harbacher	...	Das Redaktionsfaktotum
Siegfried Berisch	...	Ein Theateragent

Produktion: Ruth Weyher-Film (Berlin) / Verleih: Cando-Film-Verleih (Berlin) /

Zulassung: 22.12.1928, Film-Prüfstelle Berlin, Prüf-Nr. 26.617, Jugendverbot /

Format: 35mm, 1,33:1, schwarzweiß, stumm / Länge: 2.443 Meter, 7 Akte /

Uraufführung: 30.8.1929, Berlin (Primus-Palast)

Kopie: DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, DCP (4K), dt. ZT, 92 Minuten

### Digitale Restaurierung 2022/2023:

DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum (Frankfurt) in Kooperation mit dem Bundesarchiv (Berlin) / Technische Durchführung: Cinegrell Postfactory (Berlin), L'Immagine Ritrovata (Bologna)

*Die Restaurierung wurde unterstützt durch das Förderprogramm Filmerbe finanziert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Bundesländer und die Filmförderungsanstalt*



---

Recht unterhaltend ist die Geschichte aufgezogen, in der sich die ehrsame Frau eines Nachtredakteurs in den Abendstunden in einen Revuestar verwandelt, um ihrem Gatten das durch Spekulation verlorene Geld wieder einzubringen; die totgesagte Tante aus Südamerika, deren Erbschaft das auf der Bühne verdiente Geld vorspiegeln soll, erscheint tatkräftig im ehelichen Heim und richtet allerhand Verwirrungen an, die sich letzten Endes doch noch zum Besten aller gestalten. Manches dabei ist unglaublich und gar zu sehr als Schwank gedacht; die Redaktionsszenen sind mehr

satirisch als wahr, mit Charakterisierung hat das alles nichts zu tun. Aber die Hauptsache ist ja: Man amüsiert sich und wird mitgerissen von dem Tempo, das die Regie Holger-Madson [sic] der Sache zu geben weiß.

Darstellerisch bietet eigentlich nur Georg Alexander etwas wie Erfüllung, obwohl man ihm den Ernst der einzelnen Szenen nicht recht glaubt; der Schelm blinzelt bei ihm auch in den Stunden der Enttäuschung durch. Ruth Weyher ist gleichfalls nicht für Innerlichkeit in der Darstellung; in temperamentvollen Szenen ist sie von ursprünglicher Ausgelassenheit, ohne daß sie deshalb aber das Augenspiel gar so sehr übertreiben sollte. Margarethe Kupfer, Harry Hardt, Hans Junkermann, Karl Har[b]acher, Hanne Brinkmann, Harri Gonde tragen zum Gelingen des Ganzen bei.

Dem Publikum gefiel die harmlose Sache, die sich auf altgewohnten Bahnen bewegte, ohne zu langweilen. Und das will viel besagen von einem Manuskript, das er vermeidet, neue Gedanken zu entwickeln.

F.H. in *Berliner Börsen-Zeitung*, 75. Jg., Nr. 407, 1.9.1929

Hier herrscht Tempo. Es wirbelt von Ueberraschungen, Jagden, Unwahrscheinlichkeiten, Spässen, Grimassen, verdrehten Augen. Der Regisseur Holger-Madsen bringt Leben und Witz in die nicht ganz ungewöhnliche Geschichte, so dass man teilweise eine gute amerikanischen Grotteske zu erleben glaubt. – Er (Georg Alexander) ist Nachtredakteur. Sie (Ruth Weyher) spielt derweilen Theater, wovon er nichts weiss. Aber natürlich merkt er doch, dass irgendwas nicht stimmt, Konflikt, Trennung – und dann doch happy end. Ruth Weyher hat das Tempo, das die Regie verlangt, ihr Temperament kann sich dabei prachtvoll entladen, sie hat auch Humor, Witz – und das ist ein seltenes Ding bei unseren Filmdiven. Georg Alexander gibt dem Dummerchen von Gatten, was ihm gebührt. Eine etwas unwahrscheinliche Tante aus Batavia spielt Margarete Kupfer mit breiter Derbheit. Es wurde viel geklatscht.

m. in *Berliner Film-Zeitung* (= Beilage der *Berliner Volkszeitung*), 4.9.1929

Der Beifilm [ZU EROS IN KETTEN (D/Ö 1929, R: Conrad Wiene), Red.] heißt: WAS IST LOS MIT NANETTE? Die Antwort muß lauten: sehr wenig. Auch der entfernteste Hinterwäldler ist durch den Film Sachverständiger für Tanzlokale und Revuebühnen geworden; er kennt auch die übliche Filmhatz und wünscht daher Abwechslung in diesem Speisezettel. Sachlich darf man den Herren Produzenten empfehlen, sich einmal die Redaktionsverhältnisse auch nur eines mittleren Provinzblattes anzusehen; wie man in diesem Film-Weltblatt arbeitet, war schon zu Noahs Zeiten unmöglich.

E.K. in *Film-Rundschau* (= Beilage des *Hamburger Anzeiger*), 42. Jg., Nr. 263, 9.11.1929

Ein fesches, lustiges Spiel, wohl wert, mit solch erstklassigen Kräften besetzt zu sein, die sowohl die feine als auch drastische Komik des Inhalts so recht zu voller Schlagkraft herausarbeiten. – Die junge schöne Gattin des Redakteurs Dr. Curtius ist genötigt, eine sehr schwierige Doppelrolle im Leben durchzuführen. Denn als ihr Mann vor etlichen Jahren in verfehlten Spekulationen sein ganzes Vermögen einbüßte,

beschloß sie zu jenem Berufe zurückzukehren, den sie schon vor ihrer Verheiratung ohne Wissen ihres Verlobten ausgeübt hatte, sie wird wieder erster Star am Varietéhimmel, und die ganze Stadt jubelt allabendlich der berückenden Nanette zu, ohne daß der Nachtredakteur eine Ahnung hat, daß seine heißgeliebte und philiströs behütete Gattin eben diese von ihm geringschätzig beurteilte Künstlerin ist. So weit wäre alles in schönster Ordnung. Aber um eine Erklärung für den reichlich fließenden Goldstrom zu finden, der ihnen ihr Leben so behaglich zu gestalten erlaubt, ließ sich Frau Curtius zu der scheinbar harmlosen Ausflucht verführen, eine reiche Tante in Batavia sterben zu lassen und ihr reiches Erbe anzutreten. Als aber eines Tages diese Tante nicht nur lebendig auftaucht, sondern bei ihr Wohnung nimmt, da muß eine Lüge die andere ablösen und es kommt zu so drolligen Verwicklungen höchst aktueller Marke, daß die Verwirrung immer größer wird und das ganze Lügengewebe schließlich zerreißen muß. Aber da sich das Ehepaar Curtius trotz aller Mißverständnisse und gegensätzlichen Anschauungen so innig liebt, daß es ohne einander nicht leben kann, so gibt es doch zuletzt einen versöhnlichen Schluß. Sehr viel Lustigkeit mit Geschmack und Anmut verbunden, geben einen an Tempo und flotter Unterhaltung reichen Inhalt.

M.J. in *Das Kino-Journal* (Wien), 23. Jg., Nr. 1.021, 22.2.1930

Eine „dolle“ Faschingsgeschichte mit selbstverständlich gutem Ausgang und ebenso selbstverständlichen Lachszenen, die nicht immer von Originalabkunft sind. Ein wirklich geschickter Regisseur hat den stark abgegriffenen Lustspieltypen zappelndes Filmleben eingehaucht und für das nötige Tempo bei allen naturnotwendigen Hemmungen und Verwicklungen gesorgt. Man wird allerdings den Gedanken nicht los, daß mit Künstlern wie Ruth Weyher, Margarete Kupfer und prägnanten Individualitäten wie Georg Alexander, Harry Hardt und Hans Junkermann etwas ganz anderes anzufangen sein müßte. Die reichsdeutsche Produktion beginnt bedenklich zu erstarren und zu versanden.

Le. in *Freiheit* (Wien), 4. Jg., Nr. 845, 19.5.1930

Eine überaus lustige Komödie, deren flotte Handlung durch das wirbelnde Tempo der glänzenden Darstellung zur vollsten Geltung gebracht wird. Neben den komischen Mißverständnissen und sinnreichen Verwicklungen, an denen dieses Lustspiel überreich ist, tragen auch die gelungenen Zwischentexte vieles zur Heiterkeit bei. Von den mitwirkenden Künstlern seien vor allem die schöne Ruth Weyher und Hans Junkermann genannt. Wer sich köstlich unterhalten und einmal vom Herzen lachen will, besuche diesen Film.

*Grazer Tagblatt*, 40. Jg., Nr. 251, 3.6.1930

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Dezember 2024,  
Redaktion: Oliver Hanley. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter [www.filmblatt.de](http://www.filmblatt.de), Kontakt: [redaktion@filmblatt.de](mailto:redaktion@filmblatt.de)